Medjugorje

AUGUST 2022

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Juli 2022

«Liebe Kinder!
Ich bin bei euch, um euch auf dem Weg der Bekehrung zu führen, weil ihr, meine lieben Kinder, mit euren Leben viele Seelen meinem Sohn näherbringen könnt. Seid frohe Zeugen des Wortes und der Liebe Gottes und mit Hoffnung im Herzen, die alles Böse besiegt. Vergebt denen, die euch Böses zufügen, und geht den Weg der Heiligkeit. Ich führe euch zu meinem Sohn, damit Er euer Weg, die Wahrheit und das Leben sei.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Muttergottes

Am 41. Jahrestag der Erscheinungen hat uns die Muttergottes in Medjugorje wieder eine starke Botschaft gegeben. Immer wieder ruft sie uns auf, Apostel, Zeugen und ihre ausgestreckten Hände zu sein in dieser Welt, die so voller Unfrieden ist. Auch dieses Mal hat sie uns wieder gesagt, wie wichtig wir, jede und jeder Einzelne von uns in ihrem und in Gottes Plan ist. Oft ist es schwierig, daran zu glauben, denn es tauchen doch immer wieder diese Gedanken auf: «Was kann ich schon dazu beitragen?» Und doch gibt es wunderbare Beispiele, wie Menschen einfach durch ihr Dasein, ohne Aufsehen Grosses bewirken. Die wenigsten haben daran gedacht, dass aus ihrem eigenen Leben so etwas entstehen könnte. Gerade in und durch Medjugorje sind wunderbare Werke entstanden. Ein kleines Beispiel ist für mich die Gemeinschaft «Licht Mariens». Terezia Gaziova aus der Slowakei kam vor vielen Jahren nach Medjugorje und ist dort geblieben. Dank ihren grossen Sprachkenntnissen wurde sie zu einer unentbehrlichen Begleiterin für Pilger aus den Ostländern. Junge Menschen haben sich ihr angeschlossen und nun sind sie wirklich die ausgestreckten Hände Mariens für Pilger aus vielen Ländern des Ostens, jetzt ganz speziell auch für die Ukrainer. Diese sind auch schon vor Jahren sehr zahlreich hergekommen und haben für ihr bedrohtes Land gebetet. Jetzt zum Jahrestag kamen über 20 Busse – alles Frauen und Kinder! Sie kamen, um für ihre Männer, Söhne und Brüder, die nicht ausreisen dürfen, zu beten. Viele auch, um für ihre verstorbenen Angehörigen zu beten. Selbst in der kleinen Gemeinschaft trauern einige Jugendliche um ihre verstorbenen Angehörigen.

Eines Abends beim Rosenkranzgebet traf ich Terezia. Wir sprachen kurz miteinander, als ein kleines Mädchen

angelaufen kam und sich innig an Terezia schmiegte. Es war die kleine, siebenjährige Maricka aus der Ukraine. Ihre Augen strahlten ein solches Licht aus, wie es nur bei einem unschuldigen Kind sein kann. So durfte ich erfahren, dass Maricka schon allein eine kleine Kinder-Gebetsgruppe in der Ukraine leitet und dies mit einer unglaublichen Intensität, dass selbst die Mütter davon angesteckt wurden. Also, es stimmt doch: «Keiner ist zu klein und zu schwach, um Mariens Apostel zu sein.»

Am 3. Juli durfte ich in Disentis während der heiligen Messe eine Predigt von Pater Urban Affentranger hören, die Sie im Heftinnern nachlesen können. Für mich schien sie eine Antwort auf das zu sein, was uns die Muttergottes ans Herz legt. Mit diesen sieben Punkten, die Pater Urban auflistet, kann ich verstehen, dass auch ich wichtig bin in ihrem mütterlichen Plan des Heils für die Menschheit. Auch Jesus hat einfache Menschen ausgesandt, sie mussten nichts mitnehmen, sie sollten gemeinsam gehen, keine Zeit verlieren, mutig weitergehen, auch wenn sie auf Ablehnung stiessen. Es geht nicht darum, Früchte zu sehen, es geht allein um die Liebe. Danke, Pater Urban, für diese Auslegung des Evangeliums, das uns genau heute sagt, was wir tun können, um der Muttergottes zu glauben, wie wichtig wir in ihrem Plan und schlussendlich im Plan Gottes sind.

Berührend ist auch immer wieder, wie die Muttergottes uns, ihren Kindern, dankt und sich mit uns freut. Sie sieht jedes Gebet, jedes noch so kleine Opfer. Sie weiss um unsere Kämpfe und sie nennt Satan beim Namen. Dass sie so lange immer wieder auf die Erde kommt, ist eine riesengrosse Gnade. Sie weiss um die Spaltung unter den Menschen, aber sie verspricht uns immer wieder neu, dass sie mit uns ist und uns hilft, dass unser Vertrauen und unser Glaube wachsen. Sie wünscht sich, dass alle Menschen die Liebe Gottes erfahren, damit Frieden werden kann. Darum ist es wichtig für sie, dass wir in diesem Anliegen beten. Sie sagt uns: «Wenn ihr für diese Menschen betet, betet ihr auch für euch, für euren Frieden!»

Freuen wir uns und danken wir, dass wir Kinder Mariens sein dürfen.

In herzlicher Verbundenheit

Sylvia Keller

Sylvia Keller

41. Jahrestag der Erscheinungen

Am 25. Juni 2022 wurde in Medjugorje das 41-jährige Jubiläum der Muttergottes-Erscheinungen gefeiert.

Vor der heiligen Messe fand zum zweiten Mal eine Prozession statt, die auf dem Erscheinungsberg begann und zur Kirche führte. Hunderte von Pilgern nahmen daran teil und zeigten damit auf, wie alles begann. Wie der Strom, der auf dem Berg zu fliessen begann, jetzt in und um die Kirche herum fliesst. Tausende Menschen aus über 30 registrierten Ländern hatten sich eingefunden, um der «Gospa» für ihr Erscheinen und ihre mütterliche Begleitung über diese 41 Jahre zu danken.

Die Pfarreimitglieder haben sich mit einer Novene auf diesen Tag hin vorbereitet, indem sie an diesen neun Tagen immer um 16.00 Uhr auf dem Erscheinungsberg die freudenreichen und schmerzhaften Geheimnisse des Rosenkranzes beteten.

Am Ende der heiligen Messe beteten der Seher Ivan und die Seherin Marija jeweils das Magnificat vor und jeden Abend sang ein Chor und gestaltete den Gottesdienst feierlich mit.

JAHRESTAG

Am Vortag, am 24. Juni, fand der Friedensmarsch statt. Dieser Marsch wurde erstmals im Jahre 1992 während dem «Bosnien-Krieg» durchgeführt. Die Pilger versammeln sich dafür morgens um 6 Uhr in Humac beim Kloster der Franziskaner, ca. 16 Kilometer von Medjugorje entfernt. Sie sind dieses Jahr gegen 9.40 Uhr in Medjugorje eingetroffen, wo sie von Jesus im Allerheiligsten Altarssakrament empfangen und gesegnet wurden.

Nach dem Rosenkranzgebet am 25. Juni wurde die schön bekränzte Muttergottes-Statue in Begleitung aller anwesenden Priester in einer Prozession um den Aussenaltar getragen und feierlich begrüsst. Dabei wurde die Lauretanische Litanei gesungen, begleitet von einem Bläserensemble.

Zusammen mit 268 Priestern hat anschliessend der neue Provinzial der Franziskanerprovinz Herzegowina, Pater Jozo Grbeš, die heilige Messe gefeiert. Unter den Konzelebranten waren auch der Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota, ferner Pater Miro Šego, Pater Miro Relota und der ehemalige Provinzial, Pater Miljenko Šteko.

Bei der Einführung in die heilige Messe sagte Pater Jozo Grbeš zu Beginn: «Wenn wir die Eucharistie feiern, sind wir das, was wir wirklich sind.» Wir sind uns bewusst, dass wir ein wichtiger Teil von etwas sind, das grösser ist, als wir selbst, und dass wir zu dieser Zeit mit der ganzen Welt verbunden sind. Es ist wahr, dass jederzeit, jede Minute, jeden Tag und jede Stunde irgendwo auf der Welt die Eucharistie gefeiert wird, an der wir teilhaben.»

In der Predigt sprach er über die Liebe, die wir heute alle brauchen, und er betonte, dass er glaubt, dass diese Liebe uns hierhergebracht hat, die Liebe der Mutter, die ständig ruft, und die Liebe Christi, die das Hauptziel ist.

Vielleicht haben wir alles im Leben verstanden, vielleicht haben wir viel Wissen, vielleicht haben wir viele Schulen abgeschlossen, vielleicht sind wir um die ganze Welt gereist, vielleicht, vielleicht… aber wenn wir die Liebe nicht verstanden haben, haben wir nichts verstanden.

Mit dem Namen Medjugorje ist so viel Liebe verbunden. So viel Liebe kam von diesem Hügel über Bijakovići herunter. So viel Liebe verbreitet sich auf der ganzen Welt unter dem Namen Medjugorje. So viel Liebe hat den Leib und die Seele der Menschen geheilt. Es gibt so viele geheilte Wunden, aufgerichtete Menschen, versöhnte Schicksale, wiedervereinte Familien. Sicher kennt ihr die wunderschöne Botschaft der Muttergottes, die uns daran erinnert: «Wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, ihr würdet vor Freude weinen.»

Wenn wir wüssten, wie gut es ist zu vergeben, würden wir niemals in einem Streit leben. Wenn wir wüssten, was für ein Reichtum es ist Frieden zu haben, würden wir niemals Konflikte suchen. Wenn wir wüssten, wie gross die Gnade der Anbetung ist, wären wir niemals arrogant. Wenn wir wüssten, wie göttlich es ist, einfach zu sein, würden wir niemanden das Leben verkomplizieren. Wenn wir wüssten, wie viel Kraft in der Demut liegt, würden wir niemals auf die ersten Plätze drängen. Wenn wir Maria begegnen, wissen wir, dass Christus der einzige Erlöser der Welt ist, sagte Pater Jozo und erinnerte daran, dass viel Frieden in die Herzen der Menschen, in die Familien und in die Welt durch Medjugorje eingezogen ist.

Medjugorje ist Maria. Maria ist Liebe und die Liebe ist Gott. Diese Verbindung ist so klar! Seien wir uns dessen bewusst! Vergesst dies nie! Sowohl Maria als auch die Liebe führen immer zum Gott der Liebe, zu Christus, dem Retter!

Deshalb sage ich dir und mir: «Lasst uns heute Abend nicht als Unveränderte nach Hause gehen. Bleiben wir nicht so wie davor! Machen wir einen Schritt nach vorne. Wir sind berufen, besser, perfekter, authentischer, einfacher und demütiger zu sein. Es liegt auch an uns! Es liegt immer an uns! Und es liegt nur an uns! Diese Gelegenheit heute und heute Abend ist ein klarer Ausdruck der Gnade!» So sprach Pater Jozo Grbeš in seiner Predigt zum 41. Jahrestag der Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje und bat am Ende Maria, die Gospa der Liebe, die Königin des Friedens, uns ihren Frieden zu schenken.

Die vielen Tausend Pilger haben ihm diese Worte mit einem langen Applaus verdankt.

Mit einer gestalteten eucharistischen Anbetung endete das Abendprogramm. Danach wurde das Allerheiligste in die Kirche übertragen, wo die ganze Nacht die Möglichkeit zur stillen Anbetung bestand. Bereits am 24. Juni bestand nach der Abendliturgie diese Möglichkeit zur stillen Anbetung in der Kirche.

Eindrücklich war auch der ganze Kirchplatz, wo überall Priester für die Pilger zur Verfügung standen, die in langen Schlangen darauf warteten, im Sakrament der heiligen Beichte sich mit Gott und den Menschen zu versöhnen.

Die eindrückliche Botschaft, die uns die Muttergottes durch die Seherin Maria Pavlović schenkte, zeigt uns einmal mehr die mütterliche Liebe, die sie uns seit 41 Jahren schenkt. Bleiben wir weiterhin ihre geliebten Kinder, indem wir in ihren Anliegen beten, und vergessen wir nicht, dass sie uns immer wieder sagt, wie wichtig wir sind, dass ihre Pläne für das Heil der Menschheit verwirklicht werden.

Sylvia Keller

Ein kleines Zeugnis
Im letzten Oktober äusserte mein Mann den Wunsch, am 41. Erscheinungstag zusammen mit mir nach Medjugorje zu reisen. Da ihn der liebe Gott vor Weihnachten zu sich gerufen hat, habe ich den Wunsch eingehalten und bin im Juni mit meinem Mann im Herzen nach Medjugorje gereist. Es war eine sehr wertvolle Reise in dieser gesegneten Woche. Verbunden mit lieben Menschen in unserer Gruppe, der Aufenthalt und das feine Essen in der Pension, die Vorträge, die Gebete und die beiden Erscheinungen, bei denen ich dabei sein durfte, haben mich zutiefst berührt. Die vielen Menschen aus aller Welt, die sich an diesem heiligen Ort begegnen, sind alle gleich gesinnt wie eine grosse Familie. Speziell am Friedensmarsch und am Jubiläumstag spürte man ganz besonders die Verbundenheit im Gebet, der Liebe und des Friedens. Im Herzen bereichert bin ich von dieser Reise zurückgekommen und plane bereits das nächste Wiedersehen.

Nicole Bucher

Vom Wirken des Heiligen Geistes bis heute

Ausschnitte über den Heiligen Geist aus dem Büchlein «Dynamisch und kreativ» von Leo Tanner, Matthias Willauer und Urban Camenzind (erschienen im WEG-Verlag). 4. Kapitel «Führung durch den Geist».

4. Unterscheidung der Geister
Damit sind wir mitten bei dem, was die geistliche Tradition der Kirche Unterscheidung der Geister nennt.

Zwei Tendenzen in uns
Paulus schreibt im Epheserbrief von zwei Tendenzen in uns: Geist und Fleisch: «Wandelt im Geist, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen! Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch, denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht tut, was ihr wollt» (Eph 5,16-17).
Fleisch meint in der Sprache der Bibel das, was der Mensch aus sich heraus tun und bewirken kann: das eigene Können, die eigenen Leistungen, die eigenen Ideen, die eigenen Sichtweisen des Menschen.
Im Zentrum steht dabei das eigene «Ich», das sich selbst in die Mitte stellt. Als Folge davon drehen wir uns um uns selbst oder um andere Menschen, sodass wir fragen: Mache ich es richtig? Gefalle ich den anderen? Erfülle ich ihre Erwartungen? Das Begehren des Fleisches will an der eigenen menschlichen Perspektive festhalten. Es will den eigenen Weg durchsetzen. Es will unabhängig von Gott sein und handeln.
Zugleich zum Fleisch entdecken wir tief in uns eine leise Sehnsucht, rein, gut, edel, wahr, echt, liebend, zu sein. Hier berühren wir den göttlichen Kern, unseren innersten Bereich, wo wir als Bild Gottes geschaffen sind. Das ist unsere tiefste und bleibende Identität.

Unterscheiden
Auf diese unsere Situation wirken nun zwei Geister ein, die ihren Einfluss auf uns ausüben möchten: der Heilige Geist und der böse Geist. Damit wir uns richtig entscheiden, müssen wir unterscheiden können. Wir müssen prüfen: Was kommt vom eigenen

egoistischen Fleisch? Welche Impulse stammen vom Heiligen Geist? Wo und wie wirkt der Verwirrer und Durcheinanderwerfer?
Deshalb lädt Johannes seine Gemeinde ein: «Traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen» (1 Joh 4,1).
Eine erste Hilfe zur Unterscheidung besteht darin, die Richtung des Wirkens des jeweiligen Geistes in den Blick zu nehmen.

– Gottes Geist …

Zeichen des Wirkens des göttlichen Geistes sind: Gehorsam, Ordnung (Ein- und Unterordnung), Friede, Einheit, Wahrheit, Offenheit, Reinheit, Treue, usw. Der Geist richtet unseren Sinn zuerst auf Gott und Seine bedingungslose Liebe. Gottes Liebe und Sein Wirken stehen hier im Zentrum. Der Geist verbindet uns mit Gott.
Ein sicheres Kennzeichen ist: Gottes Geist führt immer in ein Miteinander, weil Gott Beziehung ist! Darum wird alles, was vom Geist Gottes kommt, in die Beziehung zu Gott und untereinander führen und die Gemeinde (Kirche) aufbauen. Was an Impulsen von Gott kommt, ordnet sich immer unter und ein, denn Gott ist kein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. (Vgl. 1 Kor 14,33: «Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens.»)
Wer sich vom Geist leiten lässt, vertraut, dass Gott in Seiner grenzenlosen Liebe allen Mangel füllen und die Wunden auf Seinen Wegen heilen wird. Er vertraut Gottes Heilswegen, die ihn aus der Verkrümmung, aus dem Gefängnis der Ich-Bezogenheit heraus, in die Freiheit führen wollen.
Dabei ist zu beachten, dass auch ein Impuls des Heiligen Geistes vorerst in uns Unruhe und Verwirrung auslösen kann. Dies kommt jedoch nicht vom Heiligen Geist selbst, sondern entspringt der Auflehnung unseres «Fleisches» gegen den Impuls. Vergleichbar ist dies mit noch grünem Holz, das ins Feuer geworfen wird. Es dampft, kracht und qualmt.
Solches Widerstreben kann sich bei uns in Gedanken zeigen wie: Das passt mir aber gar nicht! So kann doch Gott nicht sein? Das kann Er doch nicht von mir wollen! Was denken die anderen, wenn ich mich in dieser Situation anders als bisher verhalte?

– Der böse Geist …

Kennzeichen für den bösen Geist sind: Lüge, Halbwahrheiten, Ungehorsam, Unordnung, Unfriede, Uneinigkeit, Unreinheit, Untreue usw. Die Strategie des Feindes ist: verschleiern, verharmlosen, vertuschen, verdrehen, verhindern, verwirren. Er will bewirken, dass wir resignieren, verzweifeln, aufgeben, …
Dieser böse Geist verstärkt unsere Ichbezogenheit, unsere menschlichen Fixierungen, unser Angebunden-Sein an unsere Vorstellungen, wie die Situationen, wie die andern und wie ich selbst sein müsste. Der böse Geist verstärkt unsere Tendenzen des Rechthaben-Wollens, des Selbstmitleids, der Verhärtung, der Bitterkeit und der Unversöhntheit, indem er uns eingibt: Du hast ein Recht darauf.
Dabei geht der böse Geist raffiniert vor. So tritt er im Paradies im Gewand der Schlange, die «schlauer war als alle Tiere des Feldes» (Gen 3,1) an Eva heran. Jesus bezeichnet den bösen Geist als Vater der Lüge. «Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt; denn er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge» (Joh 8,44). Das macht deutlich: Seine Stärke liegt im Verdrehen, im Vortäuschen, im Vertuschen und im Verblenden. So zeigt sich das Böse nie direkt als Böses, sondern stets im Gewand des Guten. Wie Gott zu sein, Böse und Gut zu erkennen – das erscheint doch als etwas Gutes. Das

ist doch ideal und erstrebenswert. So täuscht und verblendet der böse Geist Eva. Denn in Wirklichkeit sind solche Eingebungen die perfekte Tarnung für die darin verborgene Auflehnung gegen die Weisung Gottes. So greift Eva nach der verbotenen Frucht, löst sich aus der Gemeinschaft mit Gott und steckt andere damit an.
Wenn Jesus den bösen Geist als Vater der Lüge bezeichnet, stellt sich die Frage: Warum lügt der Mensch? Die Antwort darauf: Aus Angst. Die Angst, sich so zu zeigen, wie man ist. Die Angst vor Ablehnung. Die Angst, im Tiefsten nicht gut zu sein. Die Angst, anderen nicht zu genügen. Die Angst, in all der Bösartigkeit und Gemeinheit unseres Herzens nicht angenommen und bejaht zu sein. Diese Angst treibt uns dazu, uns selber zu verstecken und uns besser darzustellen als wir sind. Darum die Frage: Wovor habe ich Angst? Was wage ich niemandem zu sagen? Was verstecke ich? Wo habe ich Angst, ertappt zu werden? Überall da bin ich in Gefahr, mich vom Verwirrer (Widersacher) verführen zu lassen.
Die Versuchungen vom Bösen richten sich immer gegen Beziehungen, stören und zerstören sie. Die Lüge ist das Einfallstor für die Macht der Finsternis. Wenn etwas nicht ganz klar und

durchsichtig ist, wo Dinge hinten herum gehen, nicht offen, wahr und wahrhaftig sind, werden dem Bösen die Tore geöffnet.
Der Geist Gottes hingegen schenkt Offenheit und Freiheit. So haben geistliche Menschen den Mut auch etwas zu sagen, was unangenehme Reaktionen bei anderen auslösen könnte. Zeichen für Gottes Geist sind Echtheit, Klarheit, Ernsthaftigkeit, nichts ist verschwommen.

– Ergänzungen

Gottes Geist wie auch der böse Geist handeln immer durch den Menschen hindurch. Das heisst: Beide benutzen meine Geschichte, meine Prägungen und Verletzungen, meine Eigenart, mein Denken, meinen Glauben, aber auch meinen Egoismus, meine Vorlieben und Wünsche.
Wir können Unterscheidung lernen, indem wir die objektiven Kriterien der Unterscheidung anwenden.
Dazu kommt eine intuitive Unterscheidung: Wer längere Zeit mit einer Person zusammenlebt, weiss fast automatisch, wie diese Person denkt und empfindet. So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Je mehr wir mit Ihm leben, umso mehr wächst eine innere, intuitive Vertrautheit mit Ihm.
Es gibt auch Eine Art geistlich-emotionale Wahrnehmung: Es gilt minus und minus ziehen sich an, ebenso wie plus und plus. Das heisst: Menschen fühlen sich bei denen wohl und verstanden, die den gleichen Geist in sich tragen. So zum Beispiel: Wer in grosser innerer Wahrheit aus dem Geist Gottes lebt, fühlt sich zu Menschen oder zu Orten hingezogen und dort besonders wohl, wo derselbe Geist wirkt. Ebenso fühlen sich auch Menschen, die den Geist der Esoterik in sich haben in einem Esoterikladen oder entsprechenden Kursen und Veranstaltungen wohl.

5. Das Charisma der Unterscheidung der Geister

Paulus schreibt: «Prüft alles und behaltet das Gute!» (1 Thess 5,21). Alle Glieder der Kirche haben die Aufgabe, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Uns allen ist der Heilige Geist gegeben, der uns «in der ganzen Wahrheit leiten» möchte (vgl. Joh 16,13). Er macht das in besonderer Vorliebe in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift und der Lehre der Kirche.
Wenn wir uns daran orientieren, dann dürfen wir dem Geist der Wahrheit in uns vertrauen. Johannes ermutigt seine Gemeinde: «Was euch betrifft, so bleibt die Salbung, die ihr von ihm

empfangen habt, in euch und ihr braucht euch von niemandem belehren zu lassen» (1 Joh 2,27). Auch wenn wir meist tief in uns ahnen, was richtig ist oder richtig wäre, brauchen wir oft die Bestätigung von anderen. Darum ist es hilfreich, unsere Fragen einem erfahrenen geistlichen Begleiter oder einer geistlichen Begleiterin vorzulegen, welche das Charisma der Unterscheidung hat. Allein können wir uns schnell täuschen. Wer objektiv von aussen in eine Situation hineinhört, kann oft die Stimme Gottes besser heraushören.

Paulus nennt das spezielle Charisma der Unterscheidung in seiner Abhandlung über die Charismen: «Einem andern (wird durch den Geist) die Gabe (gegeben), die Geister zu unterscheiden» (1 Kor 12,10). Das Charisma der Unterscheidung ist ein gnadenhaft geschenktes, geistliches Gespür für das, was von Gottes Geist, was vom Ego des Menschen und was vom bösen Geist kommt.

Diese Gabe kann sich im Empfinden zeigen: Irgendwie tönt alles logisch und richtig, dennoch ist das Empfinden vorhanden: Da stimmt etwas nicht. Und später stellt sich heraus, dass da tatsächlich etwas faul war. ■■■

Botschaft vom 25. Juni 2022

«Liebe Kinder!

Ich freue mich mit euch und danke euch für jedes Opfer und Gebet, das ihr in meinen Anliegen dargebracht habt. Meine lieben Kinder, vergesst nicht, dass ihr wichtig seid in meinem Plan des Heils der Menschheit. Kehrt zu Gott und dem Gebet zurück, damit der Heilige Geist in euch und durch euch wirke. Meine lieben Kinder, auch in diesen Tagen bin ich mit euch, wenn Satan für Krieg und Hass kämpft. Die Spaltung ist stark und das Böse wirkt im Menschen wie nie zuvor.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Jährliche Erscheinung der Muttergottes am 25. Juni 2022

Die Seherin Ivanka Ivankovic-Elez ist am 21. Juni 1966 geboren und hatte die täglichen Erscheinungen vom 24. Juni 1981 bis 7. Mai 1985. Sie ist die Tochter von Ivan und Jagoda. Ihre Mutter ist einen Monat vor der ersten Erscheinung gestorben. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Während der Erscheinung am 6. Mai 1985 gab ihr die Gottesmutter das zehnte Geheimnis und beendete die Darlegungen über die Zukunft der Welt. Am 7. Mai 1985 sagte ihr die Selige Jungfrau Maria Folgendes: «Mein liebes Kind, heute ist unsere letzte Begegnung. Sei nicht traurig, denn ich werde an jedem Jahrestag (25. Juni) zu dir kommen.»

Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus, bei der nur ihre Familie anwesend war. Die Erscheinung dauerte 5 Minuten (18.34 bis 18.39 Uhr). Die Muttergottes sagte:

«Meine lieben Kinder, betet, betet, betet!»

Dieses Charisma hilft zu erkennen: Was ist richtig? Was ist hier Gottes Wille? Was klingt vielleicht schön, aber dahinter steht ein anderer Geist? Es hilft auch, Übertreibungen des Guten zu erkennen, denn Übertreibungen des Guten zerstören oft das Gute und kommen nicht von Gott.

6. Geistliche Realitäten – geistlicher Kampf

Diese Unterscheidung der Geister ist wichtig, weil wir immer wieder Entscheidungen treffen müssen. So ist die Leitung durch den Heiligen Geist nicht spannungsfrei – im Gegenteil! Von Beginn an zeigt die Apostelgeschichte, dass die Sendung der Apostel auf Widerstand stösst. Fast überall kam es zu Konflikten. Das war auch bei Jesus so: Die Proklamation des Reiches Gottes ruft Widerstand bei denen hervor, die an ihren Positionen festhalten wollen.

Uns geht es heute ähnlich: Wer einen Auftrag fürs Reich Gottes erhalten hat und sich an die Umsetzung macht, muss damit rechnen, auf Widerstand zu stossen. Widerstände können aus unserem Innern wie auch von aussen auf uns zukommen. Wer seine Sendung im Reich Gottes lebt, wird mit geistlicher Gegenwehr konfrontiert.

Die biblische und kirchliche Traditi-

on spricht in diesem Zusammenhang davon, dass die Mächte in der unsichtbaren Welt, anders als die Menschen auf der Erde, eine endgültige und eindeutige Entscheidung für das Gute oder für das Böse gefällt haben. Das Gemisch zwischen gut und bös, welches zu unserem Alltag gehört, ist der geistigen Welt komplett fremd. Die geistigen Kräfte und Mächte sind entweder gut, wie der Dreifaltige Gott und Seine Ihm dienenden Engel, oder böse, wie der Teufel und seine bösen Geister.

Nach dem Zeugnis Jesu herrschen in dieser Welt nicht uneingeschränkt Gott und Sein Heiliger Geist. Vielmehr ist durch die Sünde die Welt unter eine Art «Fremdherrschaft» geraten. Die Macht der Sünde und der Anstifter zur Sünde, der Widersacher Gottes, «herrschen» weitgehend auf der Erde.

In diesen Herrschaftsbereich ist nun Jesus Christus gekommen und kündigt das Reich Gottes an. Das Reich Gottes kann aber nur dann kommen, wenn zuvor die Macht des Feindes gebrochen und überwunden wird. Genau dies ist durch den Gehorsam Jesu bis zum Tode am Kreuz geschehen. So sagte Jesus über Seinen bevorstehenden Tod und die Auferstehung: «Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen» (Joh 12,31-32).

Der Kampf zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Welt geht in der Apostelgeschichte weiter bis heute. Von diesem Kampf sprach auch das Zweite Vatikanische Konzil: «Die ganze Geschichte der Menschheit durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis, ein Kampf, der schon am Anfang der Welt begann und nach dem Wort des Herrn bis zum letzten Tag andauern wird. Der einzelne Mensch muss, in diesen Streit hineingezogen, beständig kämpfen für seine Entscheidung für das Gute.»

Der Ort des Kampfes – mein «Ich»

In diesen Kampf zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Welt sind auch wir miteinbezogen. Nach diesem biblischen Bild gibt es zwei Herrschaftsbereiche und zwei Regierungen: In dem einen davon «regiert» der Feind, der Widersacher, der seinen Einfluss wahrnimmt, geltend macht und zu herrschen sucht. Im Reich Gottes ist es der Dreifaltige Gott, der in Seiner Liebe und Barmherzigkeit herrschen möchte.

Die Sichtweise der zwei «Regierungen» kann uns helfen, die Frage unseres «Standortes» zu klären. Die Grundfrage ist nämlich: Wo (in welchem oder unter welchem Herrschaftsbereich) stehe ich?

Die Antwort darauf hat mit der Taufe zu tun. Wenn ich Jesus Christus im Taufbund als meinen Herrn angenommen habe, dann habe ich mich auf die Seite Jesu Christi gestellt. Dann gehöre ich zu Ihm, ja noch mehr: Ich bin Sein Eigentum, das Er schützt. Dann erlaube ich Ihm, mich mehr und mehr zu heilen und zu erlösen.

Es geht hier nicht darum, keine Schwächen und Fehler mehr zu haben, sondern um eine klare und eindeutige Willensentscheidung. Wenn mein Leben Jesus Christus gehört und wenn ich möchte, dass Er mehr und mehr in allen Bereichen das Sagen hat, das heisst regieren soll, dann ist die Entscheidung gefallen. Ich bin ins Reich Gottes eingetreten und stehe (für immer) auf der Seite des Siegers.

Wenn diese Entscheidung nicht klar ist, wenn wir unsicher und schwankend sind, wenn in unserem Willen ein Zwiespalt da ist, dann bleiben wir

offen für alle möglichen Einflüsse und somit auch für die Einflüsse des Feindes. Diese Unentschiedenheit, diesen Zwiespalt kann der Widersacher nun benutzen, um Verwirrung zu stiften und Chaos anzurichten.
Wie frisch wirkt da, was Thérèse von Lisieux sagte und auch lebte: «Mein Gott, ich wähle alles! Ich will keine halbe Heilige sein. Ich habe keine Angst, für Dich zu leiden; nur eines fürchte ich, nämlich meinen Willen zu behalten. Nimm ihn, denn ich wähle alles, was Du willst!»

Andererseits jedoch: Wenn klar ist, dass ich auf der Seite Jesu stehe und Ihm diene, dann bin ich Dienerin, Diener Jesu Christi geworden. Ich helfe Ihm beim Aufbau und in der Ausbreitung Seines Reiches. Damit nehme ich teil an der geistlichen Auseinandersetzung, in der es darum geht, andere Menschen ins Reich Gottes zu führen sowie unerlöste und unfreie Bereiche in uns selbst durch Jesus in die Freiheit und Fülle des Lebens führen zu lassen.

Fortsetzung folgt...

Im Weinberg Gottes arbeiten

Pater Urban Affentranger OSB vom Kloster Disentis hielt am 3. Juli (14. Sonntag im Jahreskreis C) folgende Predigt. Seine Gedanken mögen uns helfen zu erkennen, warum die Gospa jeden von uns aufruft, in ihrem Plan mitzuhelfen.

Liebe Brüder und Schwestern
Gott hat jedem Menschen zwei Ohren geschaffen, aber nur einen Mund. Vielleicht wollte er damit unterstreichen, was in der Bibel im Jakobusbrief steht: «Jeder sei schnell zum Hören, aber nur langsam zum Reden bereit» (Jak 1,19).

Es ist doch so: Wir reden oder handeln lieber, als dass wir hören. Aber wir dürfen nicht vergessen: Christsein heisst in erster Linie hören - nämlich hinhören, was Gott uns zu sagen hat.

Um der Welt die frohe Botschaft zu verkünden, schickt Jesus im heutigen Evangelium neben den zwölf Aposteln noch 72 Jünger zur Missionierung aus. Jesus erklärt ihnen, wie sie sich bei dieser Aussendung und Missionierung verhalten sollen.

Was sagt dieses Evangelium den 72 Jüngern und uns heutigen Menschen? Diese Frage möchte ich in meiner Predigt beantworten. Schauen wir das heutige Evangelium etwas genauer an. Mir fallen folgende Punkte auf:

1. Punkt: Normale Menschen
Es sind einfache Menschen, die Jesus aussendet. Menschen wie Du und ich. Menschen mit Schwächen, Menschen mit bisweilen ungestümem Temperament, Menschen nicht frei von Angst, allesamt Laien, keine Schriftgelehrten, keine theologischen Experten.

Warum diese Aussendung der 72 Jünger? Jesus sagt es mit folgenden Worten: «Die Ernte ist gross. Aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!»

Der Auftrag, die frohe Botschaft in alle Welt zu tragen, ergeht nicht nur an diese 72 Jünger, sondern an uns alle. Jesus will, dass wir als getaufte und gefirmte Christen die Nähe Gottes in die heutige Welt hinaustragen.

IMPULS

2. Punkt: «Geht!»
Als zweiter Punkt klingt mir das «Geht» in den Ohren nach. «Geht, siehe ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe.» klingt wie ein Fanfarenstoss. Geht zu den Menschen! Wartet nicht, bis die Leute zu euch kommen. Geht zu ihnen hin! Seid offen für das, was die Menschen bewegt, für ihre Fragen und Sorgen, ihre Nöte und Ängste, ihre Hoffnungen und Freuden. Dieser Aufruf «Geht» ist auch ein Aufruf an uns. Auch von uns verlangt Gott, dass wir in der Welt, dort wo wir sind, Gottes Reich verkünden und sichtbar machen.

3. Punkt: Gemeinsam
Als drittes fällt mir auf: Jesus schickt die Jünger nicht einzeln, sondern zu zweit aus. Jesus verlangt Teamarbeit. Zwei sollen einander unterstützen, sollen miteinander die Lasten teilen und ertragen, Krisen meistern und Gefahren bestehen. Gemeinsamkeit verleiht Stärke und Kraft.

Was heisst das für uns? Christen sollen keine Einzelkämpfer sein. Gute Teams kennen sich genau, wissen um die gegenseitigen Stärken und Schwächen, kennen aber auch ihre Grenzen.

4. Punkt: Vorsehung
Als vierter Punkt fällt mir auf: Die Jünger sollen nichts mitnehmen, nur das Allernotwendigste.

Die Ausgesandten sollen erfahren, wie es ist, ganz auf die Güte der Menschen und letzlich auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen. Was heisst das für uns? Weniger an Sachen, Hilfsmitteln, Institutionen, Bürokratie, aber mehr an Freiheit, Unabhängigkeit und Beweglichkeit. Weniger an Haben, mehr an Sein. Reichtum und Macht, Prestige und Prunk, Ehrsucht und Erfolgshunger sind keine Kategorien der Missionierung des Evangeliums. Dieses Gottvertrauen der 72 Jünger brauchen auch wir in unserer täglichen Arbeit für das Reich Gottes.

5. Punkt: Fokussiert sein
Ein fünfter, aber schwieriger Punkt ist zu nennen: Grüsst niemand unterwegs.

Das ist doch unhöflich, was Jesus verlangt. Doch das Grüssen unterwegs ist im Orient nicht nur der kurze Gruss und der Wunsch für einen guten Tag. Orientalische Begrüssungen können Stunden dauern.
Gemeint ist, und das gilt auch für uns: Verplempert keine Zeit, schwätzt nicht ewig mit diesem und jenem und jedem! Lasst euch nicht aufhalten! Geht zielstrebig eurer Aufgabe nach!

6. Punkt: Heilt die Kranken
Es fällt auf, dass die Jünger von Jesus nicht nur den Auftrag zur Verkündigung erhalten. Sie sollen die Gottesherrschaft nicht nur mit Worten ausrufen, sondern Jesus hat ihnen auch die Vollmacht gegeben, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben. Die Königsherrschaft Gottes verwirklichen die Jünger dort, wo sie den Kranken, d.h. den Ausgestossenen und am Rande stehenden Menschen, Heil und Leben zusprechen. Ist das nicht auch für uns eine tägliche Aufgabe und Herausforderung?

7. Punkt: Jesus ist Realist.
Er weiss, nicht überall werden die Boten mit offenen Armen empfangen. Die Jünger werden auch auf Ablehnung stossen und Hass erfahren. Ob und wie das Reich Gottes Fuss fasst,

liegt in der Freiheit des Menschen. Gott respektiert diese Freiheit. Unsere Aufgabe ist die Aussaat. Wachstum und Ernte sind Sache Gottes.

Noch einmal: Was sagt dieses Evangelium uns heute? Fassen wir zusammen. So wie Jesus damals seine Jünger ausgesandt hat, sendet auch er uns heute in eine Welt, und zwar in eine Welt voller Wölfe. Da gilt es, dieser Welt im Alltag die Macht der Liebe entgegenzusetzen: in unseren Familien, Gemeinden und Pfarreien, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Welt.

Missionierung heisst nicht, Grossartiges oder Weltbewegendes tun und leisten. Oft sind es gerade die kleinen Dinge des normalen Alltags, die ein tieferes Zeugnis geben als grosse Reden und hervorragende Ereignisse und Taten.

Überall, wo Christen sind und leben, sollte ein jeder Christ Oasen der Barmherzigkeit und Liebe aufbauen.

Dieses Evangelium kann uns neuen Schwung geben, wo wir noch mehr als bisher die Barmherzigkeit und Liebe im Alltag leben sollen, die das Böse überwindet.

So wünsche ich uns allen: «Gott, gib uns heute Mut, das zu ändern, was wir ändern können, und gib uns die Kraft, das zu ertragen, was wir nicht ändern können.»

Möge es uns gelingen, die frohe und gute Botschaft Jesu nicht nur mit Worten, sondern mit Taten der Liebe zu verkünden: Nicht nächste Woche, nicht morgen, sondern heute.
Amen.

Der Freudenreiche Rosenkranz

Die Betrachtungen zum Freudenreichen Rosenkranz sind von Bruder Robert Zehnder von der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Luzern geschrieben worden.

1. Den Du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.

+ Maria, Jungfrau, Du liebtest die Stille.
+ Maria, Du wolltest ganz für Gott da sein.
+ Maria, der Engel Gabriel war von Gott zu Dir gesandt.
+ Maria, Du hast die Botschaft erhalten, dass Du ein Kind empfangen wirst.
+ Maria, weil Du nicht verstandest, fragtest Du: «Wie soll dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne?»
+ Maria, der Engel antwortete: «Der Heilige Geist wird auf Dich herabkommen.»
+ Maria, Du sprachst: «Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort.»
+ Maria, da verliess Dich der Engel, und Du stauntest.
+ Maria, Du verharrtest lange in der Stille und überdachtest diese Begegnung.
+ Maria, Du möchtest nur tun, was Gott von dir will.

Den Du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.

+ Maria, der Engel hat Dir berichtet, dass deine Verwandte Elisabeth auch ein Kind empfangen hat.
+ Maria, Du möchtest Deiner Base beistehen.
+ Maria, so nimmst Du den beschwerlichen Weg zu ihr auf Dich.
+ Maria, voll Freude wirst Du von Elisabeth empfangen.
+ Maria, im Schosse von Elisabeth hüpft das Kind.
+ Maria, voll von Dankbarkeit betest Du das Magnifikat.
+ Maria, Du bleibst und hilfst drei Monate bei Elisabeth.
+ Maria, hilf auch mir, durch die Ereignisse zu erspüren, was Gott von mir möchte.
+ Maria, lass mein Leben ein Dienst für die anderen sein.
+ Maria, Du willst, dass ich meine Mitmenschen vor Gott hintrage.

BETRACHTUNG

3. Den Du, o Jungfrau, geboren hast.

+ Maria, Du musstest mit Jesus unter Deinem Herzen und mit Josef zur Volkszählung nach Betlehem ziehen.
+ Maria, es war für Dich eine beschwerliche Reise.
+ Maria, alle Herbergen waren besetzt.
+ Maria, nur in einem Stall fandet Ihr Schutz.
+ Maria, dann hast Du Jesus in dieser Armut geboren.
+ Maria, es schmerzte Dich, Deinem göttlichen Sohn keinen geeigneteren Platz anbieten zu können
+ Maria, Hirten haben Euch besucht und zeigten ihre grosse Freude über die Geburt Deines lieben Kindes.
+ Maria, drei Könige aus dem Morgenland haben Jesus die Ehre gegeben.
+ Maria und Josef, Ihr stauntet über alles, was geschah.
+ Maria, erbitte auch mir die Voraussetzung, dass Jesus immer neu in mir geboren werden kann.

4. Den Du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.

+ Maria, nach acht Tagen wurde dein Kind beschnitten und erhielt den Namen Jesus.
+ Maria, mit Josef trugst Du Jesus voll Liebe in den Tempel, um Ihn dem Herrn zu weihen
+ Maria, Eure Opfergabe war die der armen Leute.
+ Maria, der greise Simeon nahm Jesus voll Freude in seine Arme und lobte Gott.
+ Maria, Du warst betroffen von der Aussage Simeons: «Dein Herz wird ein Schwert durchdringen.»
+ Maria, auch die Prophetin Hanna pries Gott, den sie in Jesus erkannte.
+ Maria, dann kehrtet Ihr wieder nach Hause zurück.
+ Maria, Du hast alles in Deinem Herzen bewahrt.
+ Maria, hilf mir im Alltag, mit Jesus verbunden zu leben.

+ Maria, hilf mir immer wieder, mein Leben Gott hinzulegen und ihm hinzugeben.

5. Den Du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast

+ Maria, mit Josef und dem zwölfjährigen Jesus zogst Du zum Paschafest nach Jerusalem.
+ Jesus, Du trafst Dich mit den Lehrern im Tempel, hörtest ihnen zu und stelltest Fragen.
+ Jesus, auf dem Heimweg wurdest Du vermisst.
+ Jesus, nach drei Tagen fanden sie Dich im Tempel.
+ Jesus, Deine Mutter Maria sagte vorwurfsvoll zu Dir: «Kind, warum hast Du uns das angetan?»
+ Maria sagte auch: «Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht!»
+ Jesus, Du fragtest sie: «Warum habt Ihr mich gesucht, wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein muss?»
+ Jesus, dann gingst Du mit Ihnen nach Nazareth zurück und warst Ihnen gehorsam.
+ Jesus, Du nahmst zu an Weisheit, Alter und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen.
+ Hilf auch mir, immer wieder nach dem Willen Gottes zu fragen.

Gebetstreffen mit Pater Ignaz

Pater Ignaz Domej ist ein bekanntes Gesicht in Medjugorje. Er ist Mitglied der neuen, franziskanischen Gemeinschaft «Maria – Königin des Friedens». Die Gemeinschaft ist eine Frucht der Erscheinungen in Medjugorje. Sie hat zwei Häuser in Österreich und ein drittes neben dem Friedhof in Medjugorje. Zusammen mit seinem Bruder hat er die «Gebetsaktion Wien» gegründet, die auch heute noch sehr aktiv ist. Er war früher schon oft in Medjugorje und kennt die Seher persönlich, gehörte sogar zu deren Gebetsgruppe.

Datum: Samstag, 17. September 2022
Zeit: 12.00 bis ca. 17.00 Uhr
Ort Einsiedeln, Jugendkirche (Eisenbahnstrasse 22, hinter dem Hotel Drei Könige, 3 Minuten vom Kloster entfernt)
Programm: Rosenkranz, Vortrag, Eucharistie, Anbetung, Beichtmöglichkeiten

Das Programm wird im September-Heft und online publiziert.

Herzlich Einladung zu diesem Treffen!

August 2022

Di	30.08.	–	Do	07.09.2022	10 Tage		Adelbert Imboden
Di	30.08.	–	So	10.09.2022	13 Tage		Adelbert Imboden

September 2022

Sa	03.09.	–	So	11.09.2022	9 Tage		Drusberg Reisen
Fr	09.09.	–	Fr	16.09.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	24.09.	–	Sa	01.10.2022	8 Tage		Drusberg Reisen

Oktober 2022

Fr	07.10.	–	Sa	15.10.2022	9 Tage		Drusberg Reisen
Sa	08.10.	–	Fr	14.10.2022	7 Tage		Drusberg Reisen
Sa	08.10.	–	Sa	15.10.2022	8 Tage		Adelbert Imboden
Sa	15.10.	–	Sa	22.10.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Di	18.10.	–	Di	25.10.2022	8 Tage		Drusberg Reisen
So	23.10.	–	So	30.10.2022	8 Tage		Eurobus

= Exerzitien = für Familien und Jugendliche

Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Ehepaare	02. – 05. November 2022
Fastenseminare	siehe https://bit.ly/FastenSeminare22

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) August 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2022

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln	
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)	
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Stunden)	
Konto:	IBAN.:	CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC:	POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch	
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)	
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz	

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	5600 Exemplare
Bildlegende:	Information Center Mir Međugorje S. 1, 5, 6/7, 8, 18/19, 24, 27; Sylvia Keller S. 3, 10, 34, 36; Rudolf Baier S. 13, 14, 17, 20, 23, 28; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	August 2022, Nr. 407